

Zum Besuch des Zeitzeugen Zwi Nigal

Im Rahmen des Unterrichts in Deutsch und Geschichte wurde den 9. Klassen über die Konrad-Adenauer-Stiftung ermöglicht, den Erzählungen eines Zeitzeugen zu folgen und Fragen zu stellen: Der 94-jährige Zwi Nigal aus der Nähe von Tel Aviv nahm die weite Reise auf sich, um uns zu besuchen und aus seinem Leben zu berichten.

Er wurde im Jahre 1923 unter dem Namen Hermann Heinz Engel in Wien als einziges Kind seiner jüdischen Eltern geboren. Heinz erzählte uns, dass seine Kindheit und Jugend in Wien sehr schön waren – bis Hitler kam. Ein Bild des „Führers“ wurde im Klassenzimmer aufgehängt, jüdische Lehrer mussten gehen, in den Straßen wurden Hakenkreuzfahnen aufgehängt, es gab Schilder, auf denen „Juden unerwünscht“ stand. Bei Hitlers Rede auf dem Wiener Heldenplatz war Heinz sogar zugegen. Er besuchte das Gymnasium bis zum Sommer 1938: Nach dem Anschluss Österreichs durch das nationalsozialistische Deutsche Reich wurde er, mit 15 Jahren, der Schule verwiesen.

Zwi Nigal betonte, dass er großes Glück hatte und beispielsweise nicht grundlos auf offener Straße verprügelt wurde. Er wurde auch nie gezwungen, den Gehweg unter Beschimpfungen und höhnischem Lachen mit einer Zahnbürste zu reinigen. Derartige menschenunwürdige Schikanen gab es zu dieser Zeit in Wien oft.

Familie Engel war politisch interessiert und der Zionismus hatte eine große Bedeutung für sie. Sie hielten die jüdischen Speisegesetze ein und besuchten auch die Synagoge.

Eines Tages wurde den Engels mitgeteilt, dass sie die Wohnung zu räumen hätten – viele Wohnungen wurden geplündert und die jüdischen Familien auf die Straße gesetzt. Heinz' Vater konnte ein Zimmer für die Familie besorgen, da dies aber für drei Personen viel zu beengt war und da die Familie ihre Zukunft in Eretz Israel sah, wurde er auf die weite Reise geschickt. Wie viele andere Jugendliche nahm er am Bahnhof Abschied von seinen Eltern und es war für alle ungewiss, ob sie sich jemals wiedersehen würden.

Zwi Nigals Vater organisierte auch für seine Frau einen Platz auf einem Schiff. Sie sollte jedoch erst sieben Jahre später das Heilige Land erreichen und ihren Sohn wiedersehen.

Nach seiner Ankunft wurde Heinz einer Gastfamilie zugeteilt, lebte in einer landwirtschaftlichen Siedlung, lernte Hebräisch, änderte seinen Namen in Zwi Nigal und schloss sich dann zwei Jahre später der Jüdischen Brigade an. Vom Tod seines Vaters in der Gaskammer in Auschwitz-Birkenau sollte er erst im Jahre 1946 erfahren, als er nach Wien zurückkehrte, um nachzuforschen, was seinem Vater widerfahren war.

Nach dieser turbulenten Zeit studierte er an der Technischen Universität in Haifa und arbeitete bis zu seinem Ruhestand als Ingenieur. Er lebt in Israel, hat zwei Söhne, und mittlerweile auch viele Enkel und Urenkel.

Am Ende seines Besuchs zeigte er uns stolz das Bild seiner großen Familie: Ein eindrucksvolles Zeugnis seines persönlichen Siegs über Hitler, der sie alle zerstören wollte.

Angesichts wachsender Xenophobie und des Erstarkens rechtspopulistischer Parteien in Europa stellt Zwi Nigals Zeitzeugenbericht eine Mahnung an alle Europäer*innen dar.

Zwi Nigal gebührt unser größter Dank, dass er in seinem hohen Alter noch in diesem Maße engagiert ist und nach Deutschland reist, damit wir nicht vergessen und aus der Vergangenheit lernen!